

er festhält: „Dadurch, daß das Menschsein Christi zur Existenz des Logos in der Welt wird, ist das der Höhepunkt des Menschseins überhaupt. Ein von der göttlichen Hypostase getragenes Menschsein ist ‚vollendetes Menschsein‘ auch in naturhafter Sicht, indem Aktivität und Freiheit in Christus – echt menschlich bleibend – zur Aktivität des Sohnes vor Gott werden“ (150). Genau diese antimonophysitische Sichtweise ist maßgeblich zum Verständnis des Titels „Jungfrau und Gottesmutter“ für Maria (vgl. 189, 202, 255, 314). Orthodoxe Christologie sieht in der Inkarnation eine endgültige und ewige Verbindung Gottes mit der menschlichen Wirklichkeit in allen ihren Dimensionen (vgl. 310); dementsprechend hart geht Grillmeier auch mit einigen traditionellen „Gewährsleuten“ der Rechtgläubigkeit um, wenn sie zum Beispiel apolinaristischen Anschauungen nahekommen, wie das offenbar auch bei Athanasius der Fall ist (vgl. 210).

Kurz gesagt: Alois Grillmeiers „Fragmente“ sind ein trockenes Brot, aber auf jeden Fall ein Musterbeispiel gründlicher und redlicher Forschung. Wer mit der Geschichte der Christologie schon einigermaßen vertraut ist, kann aus der Lektüre dieses Buches viel Bedenkenswertes mitnehmen.

Corrigenda: S. 248, 20. Zeile: besser; S. 322, 9. Zeile: deutlich; S. 324, Anm. 10, 5. Zeile v.u.: descendit; S. 406, Anm. 17, 1. Zeile v.u.: spüren.

Weiters wäre zu fragen, ob nicht die Schreibweise des Lateinischen vereinheitlicht werden könnte, besonders was die Verwendung von „u“ und „v“ betrifft (vgl. zum Beispiel „uicarius“ [S. 59] – „vicarius“ [S. 78]; Überschrift „Christus licet uobis inuitis deus“ [S. 81] – „Christus licet nobis inuitis deus“ [S. VI]; „uideo“ [S. 194] – „video“ [S. 195] usw.). Ebenso gibt es einige andere Divergenzen, die die Lektüre der Texte etwas erschweren (zum Beispiel „Cyrill“ – „Kyrill“ [S. 22] oder das inkonsequente Nebeneinander von deutscher Umschrift und griechischem Originaltext [zum Beispiel S. 26, Anm. 22 und viele andere Stellen]).

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

■ KLAPPERT BERTOLD, *Worauf wir hoffen*. Das Kommen Gottes und der Weg Jesu Christi. Mit einer Antwort von Jürgen Moltmann. (Kaiser-Taschenbücher, 152). Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1997. (156). Kart. DM 29,80/S 218,-/sFr 28,-.

Der Autor ist Professor für Systematische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal. Mit Jürgen Moltmann verbindet ihn eine jahr-

zehntelange persönliche und theologische Freundschaft, wie aus der Einleitung (9–11) hervorgeht. Das vorliegende Buch stellt eine kritisch-wohlwollende Auseinandersetzung mit zwei wichtigen Werken Moltmanns dar: *Das Kommen Gottes. Christliche Eschatologie*/1995 (13–102) und *Der Weg Jesu Christi. Christologie in messianischen Dimensionen*/1989 (103–138). In besonderer Weise weist Bertold Klappert auf den Einfluß der reformierten Theologie (vgl. 30f, 62) hin. Im Anschluß daran findet sich eine *Antwort* von Jürgen Moltmann (139–156), in der er auf einige Kritikpunkte eingeht (Verhältnis von Kirche und Israel, Sühneverständnis, Eschatologie).

Klappert bietet zwar eine solide Aufarbeitung und eine angemessene Würdigung einiger Themen der Theologie Moltmanns, führt aber über diesen Kontext nicht weiter hinaus; nur wer die betreffenden Werke Jürgen Moltmanns gelesen hat, wird im vorliegenden „Kommentar“ von Bertold Klappert eine Hilfestellung finden können.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

FESTSCHRIFT

■ SCHMUTTERMAYR GEORG/PETRI HEINRICH/HAUSBERGER KARL/BEINERT WOLFGANG/HILGER GEORG (Hg.), *Im Spannungsfeld von Tradition und Innovation*. Festschrift für Joseph Kardinal Ratzinger. Friedrich Pustet, Regensburg 1997. (420).

Aktive und entpflichtete Professoren der Katholisch-Theologischen Fakultät Regensburg widmen deren Honorarprofessor und Präfekten der Glaubenskongregation zu seinem 70. Geburtstag achtzehn Arbeiten. Die von der Fakultät beauftragten Herausgeber sind der Prodekan und Vertreter der vier theologischen Fachgruppen. Thema ist das Spannungsfeld zwischen den Polen Rückblick und Vorausschauen: „Tradition ... ist ein Geschehen, durch das die Vergangenheit die Gegenwart profiliert und auf Zukunft ausgreift“ (5f).

Im Bereich Biblische Theologie geht es um das definitiv innovierende Handeln Gottes im Sohn gemäß Hebr (Mußner), um das innovative Potential eines Rezeptionsästhetisch geweiteten Inspirationsmodells (Schmuttermayr) und um die Aneignung griechisch-hellenistischer Literaturformen in außerbiblischen und biblischen Texten (Schmitt).